

Kapelle ist ein Ort der Romantik

Sanierung des Ludwigsburger Gotteshauses vor Abschluss. Wichtige Bilder Klinkowströms präsentiert.

Von Eckhard Oberdörfer

Ludwigsburg. Am 4. November soll die Sanierung der Kapelle in Ludwigsburg mit dem dritten Bauabschnitt beendet sein. Das ist ein Meilenstein der Entwicklung des einstigen Residenzortes der Pommerherzöge aus dem Greifengeschlecht. Die Kapelle verfügt über eine wertvolle Ausstattung, die Touristen und Einheimische dann wieder wirklich erleben können. Neben dem Schloss, dem Park und der eindrucksvollen Gutsanlage, dem schmucken Dorf ist sie ein weiterer Grund, den Ort zu besuchen.

Zur Ausstattung gehören zwei Gemälde Friedrich August von Klinkowströms (1778 bis 1835), eines Freundes von Philipp Otto Runge und Zeitgenossen Caspar David Friedrichs. Das wohl bekannteste Werk des Ludwigsburger Gutsherrensohnes ist das große Gemälde der Heiligen Nacht nach Correggio in der Greifswalder Marienkirche. „Unsere Ludwigsburger Gemälde sind das zweit- und drittgrößte Bild des Malers“, erzählt der ehrenamtliche Küster Detlef Niemann. Der 75-Jährige engagiert sich seit Jahren für die Ludwigsburger Kapelle und weiß viel über die Kunstwerke und die Geschichte. „Bei der Restaurierung in Dresden wurde festgestellt, dass die Bilder tatsächlich von Friedrich August



Blick zur Orgelempore in der Ludwigsburger Kapelle.

FOTOS (2): ECKHARD OBERDÖRFER

von Klinkowström stammen“, erzählt er. „Auf einem steht ‚für Mutter‘“. In diesem Jahr werden die beiden Gemälde (Verkündigung des Engels von Christi Geburt und Anbetung der drei Könige) wieder an der Nord- und Südwand angebracht, erhalten eine spezielle Beleuchtung. Dem Vater Friedrich August Klinkowströms hat die Kapelle noch etwas Besonderes zu verdanken. Er stiftete 1798 die schmiedeeisernen Turmuhr, die älteste noch funktionierende ihrer Art in Vorpommern. Dass sie heute wieder pro Tag mit einer Genauigkeit von 30 Sekunden die Zeit anzeigt, ist Detlef Niemann zu verdan-

ken. Der eindrucksvolle barocke Kanzelaltar wird in diesem Jahr wieder eingebaut. Er stammt aus dem Jahre 1710 und ist möglicherweise ein Werk des bedeutenden Stralsunder Künstler Elias Keßler. Eine Wappenkartusche im Chor verweist auf den Bauherrn der Kapelle, den Ludwigsburger Gutsbesitzer Jacob Heinrich Müller von der Lühne. Aus dessen Zeit als Patron stammt ebenfalls ein großer Kronleuchter, der sein Licht immer noch Kerzen verdankt.

Bei der Sanierung der letzten Jahre wurden weitere interessante Details entdeckt. Dazu gehören Malereien an der Decke wie ein

Kreuz und ein Lamm Gottes, die wahrscheinlich aus der Zeit der neugotischen Überformung der Kapelle 1865 stammen. Detlef Niemann geht davon aus, dass die gesamte Decke damals bemalt wurde. Ein „Fenster“, eine Rankenmalerei, erinnert an der Decke an die Ausmalung der Erbauungszeit.

Im Zuge der letzten Phase der Sanierung wird der Fußboden wieder in Ordnung gebracht, und das neugotische Gestühl kehrt in die Kapelle zurück. Es bekommt eine Unterbankheizung. „Möglich wird die Fortführung der Sanierung in diesem Jahr durch das EU-Förderprogramm Leader für eine ‚Kirche der



Die jetzige Farbfassung im Innern entspricht der von 1936.

Detlef Niemann
ehrenamtlicher Küster



Die heutige Kapelle wurde Anfang des 18. Jahrhunderts gebaut.

Sinne“, erzählt Pastor Matthias Ballke. Dafür gibt es etwa 75 000 Euro. Ziel ist eine zeitgemäße Erweiterung der Nutzung, um das Kleinod Kapelle für Gemeinde und Besucher besser und mit allen Sinnen erlebbar zu machen. Es wird ein Tastmodell geben, und in einem Malbuch können Bilder zur eigenen Glaubenserfahrung oder einer Bibelgeschichte kreiert werden. Ferner sind Andachten geplant, die musisches und malerisches miteinander verbinden. Die in kirchlicher Trägerschaft befindliche Kita Loissin werde die Kapelle in ihr erlebnispädagogisches Konzept einbeziehen.